In den Einzugsgebieten der Industriezentren ging mit der Möglichkeit den Lebensunterhalt in der Industrie zu verdienen, die Bedeutung der Landwirtschaft zurück. Eine starke Aufteilung der Hufen ging damit Hand in Hand, die Landwirtschaft war nur noch Nebenerwerb. Die Bevölkerung wuchs rasch, da niemand abwanderte. Die Dörfer wurden größer, man baute Lücken zu oder baute entlang von Feldwegen, was den Reihendorfcharakter verwischte. Die neuerbauten Häuser waren kleiner, Scheune und Stall waren der kleinen Nebenerwerbslandwirtschaft angepaßt.

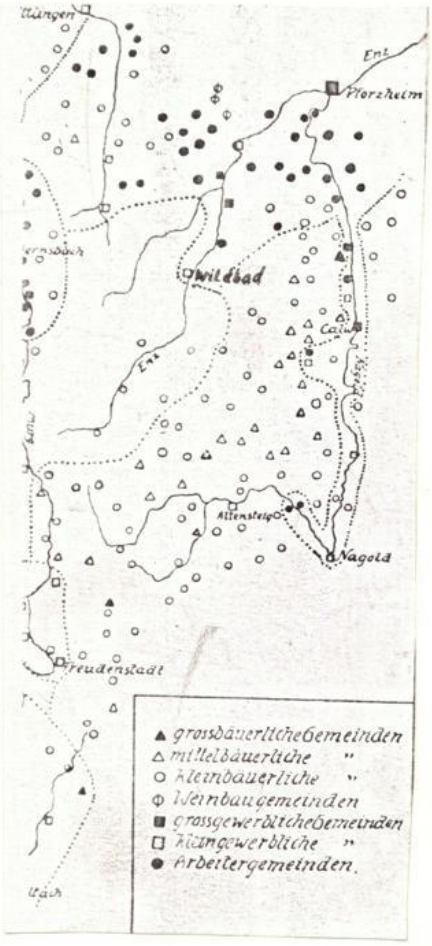

Abb.4: Wirtschaftskarte des nördlichen Schwarzwaldes von Pfrommer (Nr. 22, S. 84)
Diese Karte verdeutlicht den Unterschied zwischen den nördlichen Waldhufendörfern und denen der mittleren und südlichen Enz-Nagold-Platte. Im Norden häufen sich die Arbeitergemeinden, wie Pfrommer sie nennt, im mittleren und südlichen Teil befinden sich nur mittelbäuerliche und kleinbäuerliche Gemeinden.

D. Die Vererbungssitten auf der Enz-Nagold-Platte

Die Erbsitten sind von großer Bedeutung für die Erhaltung alter Flur- und Ortsformen. Bei geschlossener Vererbung wird die Aufteilung der Betriebe verhindert. In Gebieten, in denen diese Erbsitte seit Jahrhunderten herrscht, wurde die Flurform im Laufe der Zeit kaum verändert. Jüngere Geschwister des Erben müssen

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

entweder gehen, oder als Knecht oder Handwerker arbeiten. Da die Nachfrage nach Handwerkern in den Waldhufendörfern begrenzt war, sahen sich viele gezwungen, ihre Heimat zu verlassen und sich irgendwo, vielleicht in der Stadt, Arbeit zu suchen. So vermehrte sich in Gebieten der geschlossenen Vererbung die Bevölkerung nicht, das Siedlungsbild und die sozialen Strukturen der Bevölkerung blieben stabil.
Diese Erbsitte herrschte im Südteil der Enz-Nagold-Platte, in ihrem zentralen Teil und in einigen Gemeinden des nördlichen Teils vor. Diese Gebiete sind zum Teil auch heute noch ländlich-bäuerlich geprägt.
Völlig anders lief die Entwicklung in Gemeinden, in denen die Sitte der Erbteilung geübt wurde. Die Ebbteilung hatte eine völlige Zersplitterung der Waldhufen zur Folge und führte zu Betrieben, die nur noch Nebenerwerb oder Zuerwerb sein konnten. Dies wurde auch in dem, dem kleinen Betrieb angemessenen Einhaus mit besonders kleiner Scheuer deutlich, während in den Gebieten der geschlossenen Vererbung große, stattliche Einhäuser vorherrschen. Die Inhaber kleiner, landwirtschaftlicher Betriebe mußten ständig nach weiteren Erwerbsquellen suchen. Sie arbeiteten im Wald und als Weber, wie die angesiedelten Taglöhner oder arbeiteten bei Bauern, die einen größeren Besitz hatten. Taglöhner, die einst angesiedelt worden waren und Inhaber von landwirtschaftlichen Betrieben, die durch Erbteilung zu ihrem Kleinbetrieb gekommen waren, unterschieden sich nicht mehr. Die Gruppe von Klein- und Kleinstbauern bildeten das Arbeitskräftepotential, das für die Industrialisierung wichtig war.
In den Gemeinden, in denen die Sitte der Freiteilbarkeit geübt wurde, wie z.B. in Kapfenhardt, fand eine völlige Parzelierung der Feldflur statt und zwar in erster Linie durch die Querteilung der Hufen. Die Anzahl der bäuerlichen Betriebe wuchs laufend, die Größe der einzelnen Betriebe nahm jedoch ab.
Die Bevölkerung wuchs ständig und wo früher lang auseinandergezogene Reihendörfer waren, reihte sich an der Straße Haus an Haus. Die Freiteilbarkeit wurde keineswegs von altersher im Nordteil der Enz-Nagold-Platte geübt. Vielmehr war die geschlossene Vererbung die ursprüngliche Form, denn vor die

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aufwertung des Waldes einsetzte und das Textilgewerbe im Nagoldtal sich ausbreitete, waren die Nebenerwerbsmöglichkeiten auf der Enz-Nagold-Platte begrenzt und wenn ein landwirtschaftlicher Betrieb eine bestimmte Größe unterschritt, so war er nicht mehr existenzfähig. So bestand eine Wechselbeziehung zwischen dem Wandel der Erbsitte einerseits und der zunehmenden Nebenerwerbsmöglichkeiten andererseits.
Zusammenfassend kann man sagen, daß die ursprüngliche Vererbungssitte im Gebiet der Waldhufendörfer die geschlossene Vererbung war, daß jedoch im 19. Jahrhundert , bedingt durch die Nebenerwerbsmöglichkeiten in der Waldwirtschaft und in der Industrie, die Freiteilbarkeit sich im Norden der Enz-Nagold-Platte durchsetzte.

E. Die Bevölkerungsentwicklung

In den Einzugsgebieten der Industriestädte Pforzheim, Calw und Neuenbürg wuchs die Bevölkerung rascher an, als in den Dörfern der südwestlichen Enz-Nagold-Platte. Der Grund dafür war die Realteilung, die in der Mehrzahl dieser Gemeinden praktiziert wurde und die Erwerbsmöglichkeiten in den Industriestädten.
In den südwestlichen Gemeinden war die Entfernung zu den Industriezentren zu groß, auch reichte die Land- und Forstwirtschaft aufgrund des Anerbenrechts als Existenzsicherung aus. Beispielhaft sei die Bevölkerungsentwicklung einiger Gemeinden herausgegriffen:

Tabelle 1: Bevölkerungsentwicklung in vier Waldhufendörfern der nördlichen und mittleren Enz-Nagold-Platte 1886 - 1950 (nach Nr. 35, 36, 37)

Gemeinde	1886	1905	1939	1950	Wachstum 1886 - 1950 (in %)
Waldrennach	430	538	469	502	16,7
Grunbach	612	611	598	681	11,3
Altburg	832	903	1228	1331	59,9
Salmbach	298	310	273	323	8,4

Es zeigt sich, daß außer in Altburg alle Orte 1939 weniger Einwohner hatten, als 1905, Salmbach und Grunbach sogar weniger als 1886. Dieser Bevölkerungsrückgang war bedingt durch den 1. Welt-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw